

unter Quellenangabe — entnommen sind, wobei von deutschen Zeitschriften die „Gebrauchsgraphik“ in bevorzugter Weise herangezogen ist. Die Seiten über „Die Farben in der Werbung“ sind unter Hervorhebung ihrer optischen Wirkungen ebenso interessant wie jene über „Die Beeinflussung der Menschen durch die Bildwirkung des menschlichen Körpers“. Der Anzeige ist selbstverständlich ein weiter Raum gegeben, und es wird auf alle Einzelheiten mit Sorgfalt eingegangen, wie z. B. die Placierung, das Format, die Einrahmung, die Wirkung der weißen Fläche. Letztgenanntes müssen wir, durch die Zeit bedingt, leider etwas vernachlässigen. Das weite Gebiet des Plakates wird nach jeder Richtung hin gründlich behandelt, und eine Fülle der wirksamsten Plakate, die uns größtenteils bekannt sind, begleiten den Text. Die graphische Gestaltung von Rundschreiben, Broschüren und Katalogen, die Faltung der Drucksachen wie auch Fabrik- und Warenmarken werden ebenso eingehend besprochen wie die bekanntesten Vervielfältigungs- und Drucktechniken, die an instruktiven Abbildungen ebenso erläutert werden wie die verschiedenen Zeichen- und Maltechniken. Der Schrift ist ein großer Raum gewidmet; von den Anfängen ihrer Gestaltung werden wir zu den vielgestaltigen und für die Werbung geeigneten Formungen der heutigen Schriftkunst geführt. G. Wagner

Wilhelm Leibl als Zeichner. Wilhelm Leibl, der große Vollender des malerischen Realismus in der Kunst des 19. Jahrhunderts, ist bisher als Zeichner wenigen bekannt geworden. Das hat verschiedene Gründe. Obwohl sein malerisches Werk einen ausgesprochen plastischen, man könnte sagen graphischen Zug hat, der darauf schließen ließe, daß er die graphische Kunst mit der gleichen Intensität gepflegt hätte, wie etwa Menzel, Thoma und die anderen Meister der deutschen Form im 19. Jahrhundert, so war er jedoch zu sehr Maler, ganz Maler, und kein Phantasiemensch und Fabulierer. Demzufolge beschränkt sich Leibls zeichnerisches Werk im wesentlichen auf Werkzeugzeichnungen, auf Vorbereitungen zu seinen malerischen Kompositionen. Er hat nie für andere, sondern nur für sich gezeichnet. Eine große Anzahl von Jugendarbeiten, worunter auch viele Zeichnungen gewesen sein müssen, hat er verbrannt. Nur verhältnismäßig wenige Selbstbildnisse, Familienbildnisse und Porträts von Freunden aus der ersten Zeit sind erhalten geblieben. Merkwürdigerweise hat er zu seinen malerischen Hauptwerken keine Entwürfe, Studien oder Arrangementsskizzen gemacht, dagegen existieren zu dem weniger bedeutungsvollen Gemälde „Die Wildschützen“ (1882—1886) eine Reihe von Zeichnungen von unerhörter Ausdruckskraft. Diese explosiven Wildschützenzeichnungen zeigen die ganze Besessenheit, mit der er um die menschliche Gestalt gerungen hat. Um Leibls zeichnerisches Werk hat man sich bisher, wir sagten es schon, wenig gekümmert. Seine Handzeichnungen, vergraben in Kupferstichkabinetten, sind zumeist unbekannt geblieben. Wohl hatte S. E. Köhler, Direktor des Kupferstichkabinetts in Boston, in seinem im Jahre 1885 erschienenen Buch über die Kunst der Radierung Wilhelm Leibl als „den bedeutendsten und interessantesten Radierer des modernen Deutschland“ bezeichnet. Vor



WERBUNG IN ZARTEN TÖNEN

VEREINIGTE VERKEHRS-REKLAME BERLIN

Eine mit Wasser vermalbare Leim-Tempera für Entwürfe aller Art. Sie ist geschmeidig, deckt gut und haftet fest. Sie ist unbegrenzt mischbar und sehr farbkraftig, kurzum: sie erfüllt alle Ansprüche des Gebrauchsgraphikers. Es wird sparsamer Verbrauch empfohlen. Darum: Tuben und Gläser nach der Farbentnahme stets sofort schließen und darauf achten, daß ihre Gewinde farbfrei bleiben. Dann hält sich die Pelikan-PLAKAT-TEMPERA frisch und kann bis zum letzten Rest verwendet werden.

GÜNTHER WAGNER-HANNOVER